

Gekleidet im Gewand der Schatten

Aurelie 2006/2007

dm B dm
Gekleidet im Gewand der Schatten
C7 dm
Zieht mein Lied bei Nacht hinaus
gm dm
Webt den Schleier zart, zerbrechlich
A7 csus2 dm
Aus dem Faden „Angst“ gemächlich
C gm dm
In den Geist von Furcht besessen
 A gm dm
Die im Licht ward leicht vergessen
 A7 dm
Bald schon jedoch tritt sie heraus!

dm A B dm
Laue Nacht, die Feuer brennen
Dm B A dm
Sorglos fließt der rote Wein
Gm cm dm
Doch ist rot auch Blut - und Tränen
B A dm
heißer noch als Feuerschein.

Freundlich lächelt der Gefährte
zu Dir hin auf später Wacht
bis sein Dolch mit scharfer Klinge
einsam Dir den Tod gebracht.

Lieulich neigt das Haupt der Jungfrau
sich in trauter Stund' Dir zu,
Tödlich Gift auf ihren Lippen,
bettet sie Dich sanft zur Ruh'

Zärtlich flüstert der Vertraute
Wort des Trostes Dir ins Ohr.
Weidend sich an Deinen Tränen
bereitet den Verrat er vor.

Gekleidet im Gewand der Zweifel
Schleicht mein Lied in Nacht umher
Legt den Schleier schleichend, zärtlich,
über Seelen leicht verderblich
auf dass Wahrheit Schein besiege
Tröstlich ist der Schatten Wiege
Täuschung sei nun nimmermehr!

Schein und Wahrheit fließend gleiten
Schwarz und Weiß im Einklang sind
Schatten wispern in Deiner Seele
und Feuer flackern im kalten Wind...

Sieh dich um nur, spür die Blicke
jener, die hier bei dir steh'n!
nennst Gefährten sie und Freunde -
Längst ist's zu spät, noch fortzueh'n...

Hörst im Zwielight ihre Worte
Denkst zurück an Eure Zeit.
Tausend Bilder, tausend Orte
war Eure Reise bisher weit.

War ihr Wort dort Hass, nicht Liebe,
jener Blick nur kalt und leer?
War ihr Schwur ein bloßes Wort nur?
Sind nicht gar sie der Feinde Heer?

Gekleidet im Gewand des Hasses
Geht mein Lied des nächstens um
Legt den Schleier wispernd brennend
von Dämonen, Angst benennend,
über Flammen quälend' Schmerzens
nährt die Glut des zweifelnd' Herzens -
Wahrheit wird sich zeigen nun!

Zweifel plagt dich, Zweifel nagt an
deiner Seele – kannst nicht flieh'n!
Spürst den Ruf der Schattenstimmen
deine Seele in Dunkelheit zieh'n.

Hohle Worte, falsche Schwüre
sprachen aus sie Jahr um Jahr -
Greif die Klinge – soll'n sie sterben! -
War'n ihre Worte doch niemals wahr!

Lausch dem Wort nur, lausch dem Flüstern:
Blut ertränkt die wilde Pein
Zorn verbrennt das Meer aus Tränen
in deinem Geiste – die Wahrheit sei dein!

Blutgetränkt ist dieser Ort nun,
allein stehst du im Leichenfeld!
Freund, Gefährte, Liebe – Hoffnung
starb heute Nacht in deiner Welt!